Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

81 (5.4.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 81. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 5. April** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Die Volksschule in Durlach.

II.

Nachdem ich im vorigen Artikel der bad. Volksschule im allgemeinen in einigen orientirenden Ausführungen gedacht habe, will ich mich im Folgenden speziell mit der Volksschule in Durlach befassen und zwar in erster Reihe mit dem gegenwärtigen Stande derselben. Unsere Volksschule zählte zu Anfang dieses Schuljahrs 1467 Schüler, die in 30 Klassen von 15 Lehrkräften unterrichtet wurden. Nach den Erfahrungen der Lehrer kann das Schülermaterial in Bezug auf die geistige Veranlagung im Ganzen als normal bezeichnet werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß es in allen Klassen schwache Schüler gibt, deren Fortschritt auch bei aller ihnen gewidmeten Sorgfalt nicht selten hinter den geringsten Erwartungen zurückbleibt. Das kommt zwar überall vor, aber wohl nicht häufig in dem ungewöhnlich hohen Prozentsatz wie hier, der besonders denjenigen Lehrern auffällt, die nach längerer Dienstzeit in andern Gemeinden am hiesigen Platz zur Anstellung gelangen. Mit ihrer fortschreitenden Kenntniß der örtlichen Verhältnisse lernen sie jedoch genannte Thatsache als eine ganz natürliche Folge ansehen. Wenn ich nun von der Befähigung der hiesigen Volksschüler gesprochen habe, so ist es wohl naheliegend, daß ich auch gleich eines andern Unterrichtsfaktors, des Betragens der Schüler gedenke. Auch hier darf ich erfreulicher Weise anerkennen, daß eine ausgesprochene Böswilligkeit zu den Ausnahmen gehört. Wenn dennoch die Aufrechterhaltung einer ersprießlichen Schuldisziplin die Kraft des Lehrers soviel in Anspruch nimmt als der eigentliche Unterricht selbst, so liegt das mehr in einer außerordentlichen Beweglichkeit der hiesigen Jugend, die auch den ruhigsten Lehrer bisweilen zur Verzweiflung bringen könnte. Unter der Voraussetzung, daß diese Beweglichkeit gleichbedeutend mit geistiger Regsamkeit wäre, würde der Ausdehnung des Unterrichts bis auf die Wunder der Astronomie nichts im Wege stehen. In Wirklichkeit aber läßt der an's Unglaubliche grenzende zerstreute Sinn sehr vieler Schüler den Lehrer Tag für Tag einen sauren Kampf kämpfen. Endlich sei auch noch der dritte Unterrichtsfaktor, der Fleiß, erwähnt. Hier sind wir nun an einem Punkte angelangt, der, was namentlich die reiferen Jahrgänge der Schule betrifft, ganz entschieden beanstandet werden muß. Aus den hier zu Tage tretenden Erscheinungen läßt sich unschwer die gänzliche Theilnahmslosigkeit vieler Eltern der Schule gegenüber erkennen. Wenn gerade in letzterer Beziehung die Freunde jener Richtung, welche an der Schule kein gutes Haar gelassen haben soll, mit gutem Beispiel vorangehen wollten, würden wohl manche Klagen der Lehrer in Bälde verschwinden. Das Ergebniß dieser Betrachtungen muß in der Folgerung zusammengefaßt werden, daß die Unterrichtsverhältnisse an hiesiger Volksschule durchweg als schwierige zu bezeichnen sind und zwar umsomehr, als noch die Ueberfüllung der meisten Klassen erschwerend in's Gewicht fällt. Außerdem werden die Unterrichtserfolge gehemmt durch einen ungewöhnlichen Wechsel der jüngeren Lehrkräfte, sowie einen fühlbaren Mangel an Anschauungsmaterial, welchem jedoch die einsichtige Stadtverwaltung in thunlichster Bälde zu steuern versprochen hat. Kommt nun noch in Betracht, daß dem unter solchen Umständen hier arbeitenden Lehrpersonal zur Bewältigung des vielseitigen und umfangreichen Stoffes nicht mehr Zeit zur Verfügung steht als dem Lehrer des letzten Gebirgsdörfleins mit seiner lenksamen und fleißigen Jugend, so darf bei Beurtheilung der hiesigen Schulleistungen von vornherein ein gewisses Maß von Rücksichtsnahme erwartet werden. Uebrigens können sich diese Leistungen neben denen jeder andern auf der gleichen Grundlage fußenden Schule sehen lassen, wie ja schon in dankenswerther Weise in Nr. 79 d. Bl. dargethan worden ist. Wer einen andern Maßstab an sie anlegt, als es an eine gutgeleitete Dorfschule geschehen kann, der handelt eben in völliger Verkennung der Sachlage. Will die Stadtgemeinde höhere Anforderungen stellen und es ist dies außerordentlich wünschenswerth — so darf sie der Lehrerschaft nur die richtigen Wege zur Erreichung solcher erschließen. Solange wir aber noch eine einfache Volksschule haben, mögen die Lehrer eine Würdigung ihrer schweren Arbeit darin erblicken, wenn ihnen im Vergleiche zu den Schulen derselben Gattung von Großh. Kreisschulvisitatur der beste Erfolg ihrer Thätigkeit zuerkannt wird. Das ist nach der letzten Prüfung vor Jahresfrist geschehen. Es dürfte nicht überflüssig sein, hier anzuführen, daß auch der Vorsitzende der hiesigen Ortsschulbehörde vor nur etwa ebensolanger Zeit den Erfolgen der Lehrer gelegentlich eines Jubiläums ein glänzendes Lob gespendet hat. Angesichts dieser Thatsachen ist es schlechterdings unergründlich, wie sich ein Mann zu der Aussage in öffentlicher Bürgerausschußsitzung hätte finden sollen können: „Die Durlacher Volksschule ist die allerschlechteste der schlechten badischen Schulen.“ Jedenfalls muß hier eine mißverständliche Auffassung einer allgemeinen Redensart vorliegen; denn die Lehrerschaft würde es sonst nie und nimmer fassen können, daß der Vorsitzende des Bürgerausschusses, der auch zugleich der Vorsitzende der Ortsschulbehörde ist, eine solch unwahre Behauptung, eine derart unerhörte Beleidigung unbeanstandet hätte passiren lassen wollen. Das kann nicht sein, und darum muß ein Irrthum obwalten! Diese Gewißheit erscheint umso selbstverständlicher, als das kolportirte Vorkommniß in den Ergebnissen einer ortsschulräthlichen Fortbildungsschulprüfung der vergangenen Woche seinen Ursprung haben soll. Was sind denn die Fortbildungsschulen des ganzen Landes von jeher gewesen?: Das Kreuz der Lehrer und die Pein der Prüfungskommissäre vom Fach. Und genau dasselbe waren sie auch in andern Ländern. Als ein bekannter Oberschulrath nach einer Informationsreise in Sachsen seine Be-

---

Feuilleton. 11)

Die Prophezeiung.

Novelle von F. von Pückler.

(Fortsetzung.)

Es waren schlimme Tage und Nächte, die nun folgten. Elsa lag im schwersten Fieberdelirium und nur mit der größten Mühe vermochten zwei Diakonissinnen sie im Bett zu erhalten; sie sprach unausgesetzt, entweder von der todten Mutter oder mit jener Zigeunerin, welche ihr einst gewahrsagt hatte. Nur die Namen jener drei ihr am nächsten stehenden Menschen nannte sie nie, schüttelte auch auf die vom Arzte in lichten Momenten an sie gerichtete Frage, ob sie dieselben sehen wollte, stets sehr energisch den Kopf. „Ich kann nicht, ich muß sterben, wie es die Zigeunerin einst gesagt,“ hauchte sie; „sie wußte schon damals, daß er treulos sei! O, Mutter, ehe ich zu dir komme, muß ich noch den Schwur erfüllen, ihr Glück vor dem meinen.“

Es dauerte Wochen, bis die Wunden verheilten, die rechte Wange zeigte ein feuerrothes Brandzeichen, das sich, schmäler werdend, bis nach der Stirn und unter die Haarwurzeln hinzog. Auch über den einen Arm lief ein blutrothes Mal.

„Nun bin ich nicht nur alt und häßlich, sondern auch entstellt,“ flüsterte das arme Mädchen traurig, „nun werden alle Menschen vor mir fliehen, vielleicht auch jener Eine, der damals gut zu mir war; oder ist er bereits fort von hier ohne Abschied für immer und alle Zeiten?“

„Wenn sie erst beginnt zu denken, ist sie auch gerettet,“ triumphirte der Arzt, „die Brandwunden heilen gut, ich fürchtete nur immer für ihren Geist; nun ist auch diese Sorge gehoben, sie bleibt am Leben.“

* * *

Sechs Wochen waren vergangen nach jener Bilderaufführung, die so entsetzlich schloß. Elsa lag erschöpft und blaß im Bette und athmete begierig die milde Septemberluft, welche zu den Fenstern ihres Zimmers hereinströmte.

Die freundliche Pflegerin, welche in der ganzen Zeit um sie gewesen, hatte sich zum Ausruhen zurückgezogen und zu ihrer Vertretung saß Erika am Fußende des Bettes, still, befangen, aber doch voll liebevoller Aufmerksamkeit für die Rekonvalescentin. Elsa hatte bisher noch immer vermieden, mit ihr allein zu reden, und wenn auch das junge Mädchen einerseits diese Aussprache fürchtete, so ersehnte sie dieselbe doch auch wieder, denn noch immer lag eine Zentnerlast auf ihrem Gemüth.

Sie blickte unschlüssig in das feine, blasse Antlitz Elsa's, dann plötzlich ließ sie die Arbeit sinken.

„Elsa, liebe Schwester,“ bat sie beweglich, „sage mir doch ein einziges gutes Wort.“

„Weshalb?“ kam es langsam, erschöpft von den Lippen der Kranken, „ich habe dir doch noch kein böses Wort gesagt?“

„Nein, wenn ich es auch verdient hätte,“ schluchzte Erika, „Elsa, ich — ich wollte dich bitten, aber sage nicht Nein — Achim will abreisen.“

„So sage ihm, Cousine Elsa ließe ihm glückliche Fahrt wünschen.“

„Nein,“ seufzte Erika, „das wird ihm nicht genügen; er — er will dich selbst sehen und du sollst uns segnen, denn, ach du weißt es doch, daß wir uns lieben.“

Jetzt zum ersten Male heftete Elsa ihr müdes Auge auf die Schwester; sie war sehr entstellt durch die Brandmale. „Lasse ihn nicht abreisen als deinen Verlobten,“ flüsterte sie warnend, „er könnte sonst draußen abermals eine Andere finden —“

„Elsa,“ fuhr Erika erregt in die Höhe, doch sie bezwang sich und sagte dann fast demüthig:

„Wir wollen unsern Bund durch Priesters Hand einsegnen lassen, ehe er abfährt; ich soll ihn dann begleiten, aber erst müssen wir d

obachtungen mittheilte, da charakterisirte er die Fortbildungsschule mit den Worten: Die Fortbildungsschulen in Sachsen sind — gerade so schlecht als bei uns. Wo allerwärts die gleichen Erfahrungen gemacht werden, da muß auch eine gleiche Ursache vorhanden sein. Diese aber in der Thätigkeit der Lehrer suchen zu wollen, wäre eine Weisheit, wie man sie auf jedem beliebigen Marktplatz umsonst haben kann. Die Ursache liegt theilweise in der wenig glücklichen Organisation, zu einem größeren Theile aber in Erscheinungen, die in der schon angezogenen ♁-Korrespondenz d. Bl. ganz treffend gezeichnet worden sind. Ein Vorkommniß, wie das geschilderte, hätte gerade noch gefehlt, um der Berufsfreudigkeit der vielgeplagten und schlechtbezahlten hiesigen Volksschullehrer die höchste Weihe zu geben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 4. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute von 11 Uhr an Audienz, u. A. dem Forstmeister Zircher und dem Professor Schweickert in Durlach.

H. Karlsruhe, 2. April. Nachdem während der letztverflossenen Jahre Anwärter für die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst nicht mehr angenommen worden sind, findet die Annahme solcher Anwärter seit dem 1. Januar des laufenden Jahres wieder statt. Dieser Umstand und die Thatsache, daß den jungen Leuten, die sich diesem Berufe zuwenden, erheblich bessere Aussichten eröffnet sind, als dies früher der Fall war, scheint in weiteren Kreisen noch nicht recht bekannt geworden zu sein. Denn nur dadurch läßt es sich erklären, daß der Zugang zu der neuen Laufbahn die frühere Stärke noch nicht erreicht hat. Für die Annahme gelten folgende Bedingungen: 1) Der Bewerber muß in der Regel mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen, oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen, öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. 2) Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht das 20., wenn er als Telegraphengehilfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. 3) Der Bewerber muß körperlich für den Post- und Telegraphendienst geeignet sein, insbesondere ein ungeschwächtes Hör- und Sehvermögen sowie gute Athmungswerkzeuge haben; es muß feststehen, daß er sich sittlich tadellos geführt hat, frei von Schulden ist und sich während der Vorbereitungszeit ohne Beihilfe aus der Postkasse unterhalten kann. Ueber die Formalitäten der Anmeldung u. s. w. werden Bewerber jeder Zeit bei der Postanstalt ihres Wohnortes das Nähere erfahren können. Den jungen Leuten stehen nach Zurücklegung der Vorbereitungszeit und nach dem Bestehen der vorgeschriebenen Dienstprüfungen nicht — wie bisher — nur die Stellen für Assistenten und Postverwalter, sondern auch die Sekretärstellen und die übrigen mittleren Stellen des Post- und Telegraphendienstes offen. Es bietet sich mithin für junge Leute, welche die Eingangs erwähnten Schulzeugnisse erworben haben, Gelegenheit, einen Lebensberuf zu ergreifen, der ein gutes Fortkommen verspricht.

Karlsruhe, 3. April. Ein Buchhalter aus Thiengen, der bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, wurde gestern per Rad zu einem Bankier geschickt, um 2900 Mark zu erheben und mit dem Gelde Wechsel einzulösen. Er erhob das Geld bei dem Bankier, löste aber die Wechsel bei der Reichsbank nicht ein, sondern fuhr mit dem Rad nach Durlach, sandte das Vehikel von dort per Eilgut an seinen Prinzipal zurück und suchte mit dem Gelde das Weite, indem er eine Fahrkarte nach Frankfurt löste.

— Gewaltige Schneemassen sind in den letzten Tagen auf den Schwarzwaldbergen niedergegangen. Die Berge zeigen bis tief in's Thal hinab ein vollständig winterliches Aussehen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. April. Bei dem russischen Botschafter fand ein Diner statt, welchem der Kaiser beiwohnte.

* Berlin, 5. April. Die Morgenblätter melden aus Elberfeld: Gegen den Rentner Korba in Godesberg wurde wegen Meineidsverdachtes — derselbe soll den Meineid im Militärbefreiungsprozeß begangen haben — ein Haftbefehl erlassen. — Das „Berliner Tageblatt meldet aus Budapest: Der Staatsbahnbeamte Faludi erschoß aus Furcht vor einer Pfändung seine Frau, seine 2 Kinder und sich selbst.

Dresden, 3. April. Generalfeldmarschall Prinz Georg empfing anläßlich seines Rücktritts von der Stellung als kommandirender General des 12. Armeekorps eine Abordnung der sächsischen Armee, die ihm als Zeichen dankbarer Verehrung einen Ehrendegen überreichte. Die Abordnung bestand aus den dem Prinzen in seiner letzten Dienststellung als kommandirender General unterstellt gewesenen Divisions- und Brigadekommandeuren, sowie aus den Offizieren, die dem Prinzen als Chef des Generalstabs des 12. Armeekorps während der ganzen Zeit seiner Kommandoführung zur Seite gestanden haben, unter Führung des Kriegsministers v. d. Planitz.

Nürnberg, 4. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oertel ist gestorben.

Belgien.

* Brüssel, 4. April. Auf den Prinzen von Wales wurde bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Nordbahnhofe von einem unbekannten Individuum geschossen. Der Prinz ist unverletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

* Brüssel, 4. April. Das Attentat auf den Prinzen von Wales erfolgte, als der Zug, mit dem der Prinz von Ostende eingetroffen war, zur Fortsetzung der Reise den Nordbahnhof verließ. In diesem Augenblick sprang ein Mann auf das Trittbrett des Salonwagens, in dem sich der Prinz aufhielt, und feuerte einen Revolverschuß auf denselben ab, ohne zu treffen. Näheres über die Person des Thäters und seine Beweggründe fehlt noch.

Brüssel, 4. April. Heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten, als der Zug mit dem Prinzen von Wales, der sich auf der Reise nach Kopenhagen befindet, im Nordbahnhof eingelaufen war und der Prinz, nachdem er einige Minuten auf dem Bahnsteig auf- und abgegangen war, wieder in seinen Salonwagen einsteigen wollte, näherte sich ihm ein 18- bis 20jähriger Mensch und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der Stationsvorsteher Crocius, der sich in der Nähe des Prinzen befand, schlug dem Verbrecher auf den Arm, sodaß der Schuß fehlging, und verhaftete sodann den Menschen. Nachdem er ihn der Polizei übergeben hatte, näherte er sich dem Salonwagen und fragte den Prinzen, ob er verletzt worden sei. Dieser antwortete mit „Nein" und fragte nur, ob der Verbrecher verhaftet worden sei. Das Verbrechen ist wohl nicht mit Unrecht den sozialistischen Hetzreden zuzuschreiben, die gestern Abend im hiesigen niederländischen Theater gegen die Engländer wegen des Burenkrieges gehalten wurden. Der Sozialist Volkaert hatte bei Eröffnung der Versammlung erklärt: „Der Prinz von Wales wird morgen hier durchreisen, und es ist nothwendig, daß er erfahre, daß das belgische Volk die Wiederherstellung des Friedens wünscht." Diese Worte scheinen demnach ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Der Verbrecher ist ein 16jähriger Klempner Namens Sipide, wohnt in der Vorstadt Saint-Gilles. Er führte zahlreiche anarchistische Schriften bei sich und gibt reuelos seine Mordabsicht zu.

England.

* Dublin, 4. April. Die Königin ist heute hier eingetroffen und am Weichbild der City mit großem Ceremoniell vom Lordmayor empfangen worden, welcher die Begrüßungsansprache hielt. Die Königin erwiderte, es bereite ihr große Genugthuung, daß sie im Stande sei, wieder einmal das Vaterland so vieler wackerer Männer zu besuchen, welche bei der Vertheidigung der Krone des Reiches hervorragende Tapferkeit bewiesen hätten, wie nur je in ihrer glorreichen Vergangenheit. Die Königin wurde bei der Fahrt durch die Straßen zum Palais des Vicekönigs mit andauernden Zurufen begrüßt.

Segen und Vergebung haben, liebe Schwester, sei gut und vergilt nicht Böses mit Bösem."

Elsa war einerseits zu gut und dann auch zu matt, um längeren Widerstand zu leisten, sie nickte erschöpft mit dem Kopfe: „Mach's kurz, Erika, Gott wird mir Kraft verleihen —"

„Ein Brief für Fräulein Elsa," meldete an der Thür ein Mädchen, „und ich soll auch fragen, ob das Fräulein schon Besuch annimmt."

Elsa griff langsam nach dem Brief und der diesen begleitenden Karte; ein schwaches Roth stieg in ihre Wangen. „Noch nicht, Line," gab sie der Dienerin zur Antwort, „aber — ich lasse den Herrn sehr grüßen — und in einigen Tagen würde ich — Besuche sehen dürfen."

Dann lag sie wieder einige Stunden ganz still und erst nach dem Kaffee winkte sie Erika zu sich heran.

„Jetzt — hole ihn — deinen Verlobten."

Kapitän Meinart mußte draußen schon auf diesen Ruf gewartet haben, gleich darauf trat er Hand in Hand mit Erika zu der Genesenden.

„Du wünschest meinen Segen zu deinem [illegible]nde mit meiner Schwester, Vetter?" frug [illegible] gütig, doch anscheinend ohne alle Erregung; [illegible] willst du abreisen?"

[illegible] kühlen Wiedersehen gegenüber gewann [illegible]ung wieder.

[illegible] Tagen, liebe Elsa," entgegnete er und wollte ihre Hand küssen, doch sie entzog sie ihm hastig und ein fahles Roth flackerte über ihr fahles Gesicht.

„Laß das," gebot sie fast streng, „wir stehen uns von nun an doch nur noch fremd gegenüber — bis ich gesehen haben werde, daß du Erika glücklich machst."

„Elsa, o Elsa," stammelte der Kapitän und kniete an dem Bett nieder, Erika mit sich ziehend, „kannst du mir, kannst du uns vergeben?"

„O ja, ich kann," nickte sie geisterhaft, „seit jenem Augenblick, da ich eingesehen, daß sich mein Herz in dir getäuscht, ist auch die Liebe gestorben. Ein Seemannsherz kann auch vielleicht nicht lieben — und ich bin zufrieden, daß dem so ist, denn eine Frau, welche so grausam entstellt ist wie ich, kann kein Mann je mehr lieben —"

Träumerisch, wehmüthig blickte sie in's Weite, tief in ihrer Seele regte sich ein Widerspruch, sie glaubte Jemand zu erkennen, der auch trotz der bösen Brandmale ihr treu bleiben würde — oder sollte sie sich abermals täuschen?

Es wurde abgemacht, daß morgen Abend um diese Zeit der Priester die Ehe der beiden Verlobten einsegnen solle. „Und — eure Zeugen?" frug Elsa erschöpft.

„Der Vater für mich," antwortete Erika, „und Sennor Montez für Achim."

„Ah — er ist noch da?" frug Elsa und ein helles Roth flammte über ihre Wangen.

„Ja, liebste Schwester, und vorher möchte er dich noch sehen. Er hat dir vorhin einen Brief — von seiner Schwester gesandt."

„Ich — weiß, aber heute bin ich zu müde, ihn zu sehen; morgen werde ich es thun, morgen kann auch — der Sennor kommen."

„Elsa, o Elsa, wie sollen wir dir danken," rief Erika und barg ihr Köpfchen auf der Bettdecke der Schwester.

„Ich bedarf keines Dankes," kopfschüttelte die Kranke, „ich mußte nur den Schwur erfüllen, den ich einst der sterbenden Mutter gab. Dein Glück, Erika, vor dem meinen und so ist's gut. So hat es der Himmel gefügt — ich murre nicht mehr."

Kapitän Meinart begab sich sogleich zu dem Spanier und rief, ihm schon von Weitem die Hand entgegenstreckend: „Es ist Alles gut, Montez, morgen werde ich mit Erika getraut und Sie sind unser Trauzeuge."

„Aber — Ihre Schwägerin?"

„Sie will Sie morgen Früh sehen; die Aermste ist grausam entstellt."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Dublin, 5. April. Die Königin überstand die Beschwerden der Reise gut. Sie gab dem Vicekönig den tiefen Eindruck zu erkennen, welchen die Begeisterung des Volkes auf sie gemacht habe.

Amerika.

New-York, 4. April. Admiral Dewey erklärte einem Berichterstatter des „World", er sei geneigt, sich als Präsidentschafts-Kandidat aufstellen zu lassen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 4. April. Die Times melden aus Bloemfontein vom 2. April: Die Bewegungen des Feindes zeigen großen Unternehmungsgeist und beweisen, daß in dem nördlichen Theile des Oranjefreistaates die Buren besser zusammen halten als angenommen wird. Olivier's Aktion, indem er, wieder auf Ladybrand nach Osten vorstoßend, dasselbe besetzte und sodann Verstärkungen heranzog und Thabanchu wieder nahm, waren ein strategisches Meisterstück, da er dabei seinen Vortheil in der einzigen verwundbaren Stelle von Lord Roberts Stellung wahrnahm. Als der englische Convoi und die Geschütze am Kornspruit in die Nähe des Feindes kamen, war, wie es scheint, nicht ein Mann an der Spitze, der beauftragt gewesen wäre, Ausschau zu halten. Die Eskorte marschirte ruhig hinterher und merkte erst, daß etwas nicht in Ordnung war, als die Hälfte des Convois schon gefangen genommen war. Die Sache ist hauptsächlich von dem Gesichtspunkte aus bedauerlich, daß wir uns unfähig zeigten, den Farmern im Südosten, welche ihre Gewehre ausgeliefert hatten, vollen Schutz angedeihen zu lassen.

* Blömfontein, 4. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Die Division Coille und die Kavallerie des Generals French sind hierher zurückgekehrt. Es ist alles ruhig. Die Zerstörung der Wasserwerke wird große Unbequemlichkeiten verursachen. Es wird nöthig sein, mit dem Wasser zum Baden sparsam umzugehen, jedoch ist reichlicher Vorrath an Trinkwasser vorhanden.

* Springfontein, 4. April. [Reutermeldung.] Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Verbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umher schwärmen. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungslinie Roberts abzuschneiden, entgegen zu treten.

Kapstadt, 4. April. Ein Transportschiff mit General Cronje, Oberst Schiel und 1000 gefangenen Buren ist nach St. Helena in See gegangen.

* Kapstadt, 4. April. Gestern fanden hier sowie in anderen größeren Städten der Kapkolonie und Natals Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die die Einverleibung der Burenrepubliken fordern und welche begeisterte Annahme fanden. Als die Theilnehmer der hiesigen Versammlung, wobei der Bürgermeister den Vorsitz führt, im Zuge von dort zurückgekehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner und empfingen ihn mit Heulen und Pfeifen. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte schließlich in das Parlamentsgebäude. Hier hörte er entblößten Hauptes das Absingen der Nationalhymne an, worauf sich die Menge beruhigte.

* Pretoria, 5. April. Meldung vom 2. April. Heute erfolgte eine Bekanntgabe der Regierung, daß alle britischen Einwohner Johannesburg, Boksburg und Krügersdorp innerhalb 48 Stunden, alle übrigen Bewohner mit Familie vor dem 5. ds. das Land zu verlassen haben. Die Anordnung erstreckt sich nicht auf die in staatlichen Bergwerken beschäftigten britischen Unterthanen.

Nansen's neuestes Werk.

Nansen weilte vor kurzem in Leipzig, wo er mit seinem Verleger F. A. Brockhaus die Veröffentlichung eines neuen großen Werkes besprach, welches die wissenschaftlichen Ergebnisse der in dem berühmten Werke „In Nacht und Eis" geschilderten kühnen Polarreise handelt. Das mitgebrachte Material an Beobachtungen ist so umfangreich, daß es kein Wunder ist, wenn erst jetzt der 1. Band erscheint. Weitere 4 oder 5 Bände sollen ihm innerhalb 2 Jahre folgen; das Werk erscheint nur in englischer Sprache.

Der 1. stattliche Quartband von 379 Seiten und 46 Tafeln enthält 5 Abhandlungen. Er beginnt mit der ausführlichen Beschreibung der „Fram" durch ihren Erbauer Colin Archer. Diese ist gegenwärtig für uns Deutsche von besonderem Interesse, da die Vorbereitungen zu unserer vielversprechenden Südpolarexpedition im Gange sind. In der 2. Abhandlung beschäftigt sich Professor Pompecky in München mit den Fossilien von Franz-Josef-Land, wobei er sich auf die Thierwelt beschränkt, während die versteinerten Pflanzen in der 3. Abhandlung von Professor Nathorst beschrieben werden. Nansen selbst gibt eine geologische Skizze von Kap Flora. Ueber die reiche Vogelwelt der arktischen Gebiete berichten Colet und Nansen, wobei besonders die reizende, schon in „In Nacht und Eis" hervorgehobene Rosenmöve geschildert wird. Der interessante Vogel wird auch in einer hübschen Farbendrucktafel vorgeführt. Besonders reich an Tafeln ist die letzte umfangreichste Abhandlung. In ihr beschreibt Sars die Flohkrebse. Nansen schreibt bekanntlich „In Nacht und Eis", daß er auf diese allerdings nicht gerade appetitlichen Thierchen als Nahrung gerechnet habe, wenn sich sonst kein jagdbares Wild sehen lassen wolle! Vom zoologischen Standpunkte sind sie aber noch viel interessanter und wichtiger. Ueber den Inhalt der folgenden Bände gibt ein Prospekt ausführliche Auskunft. Aus dem Angeführten ergibt sich schon die hohe wissenschaftliche Bedeutung des Werkes, das kein Gelehrter unbeachtet lassen wird, der auf dem Gebiete der Geographie oder Naturwissenschaften thätig ist.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ernennung der Vertrauensmänner der Berufsgenossenschaften betreffend.

Nr. 8114. Nachstehend bringen wir das Verzeichniß der für den Amtsbezirk Durlach von den gewerblichen Berufsgenossenschaften, deren Wirksamkeit sich auf das Großherzogthum Baden erstreckt, ernannten Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß:

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion II. in Karlsruhe, Bezirk 3, Landgericht Karlsruhe. Vertrauensmann: Scherer, Hermann, Fabrikant in Bruchsal. Stellvertreter: Frey, Friedrich, Steinbruchbesitzer in Karlsruhe.

Berufsgenossenschaft der Feinmechanik in Berlin, Sektion VIII. in Karlsruhe, Bezirk 3, Unter-Baden. Vertrauensmann: Junker, Karl, in Firma Junker u. Ruh. Stellvertreter: Krautinger, J. W., in Karlsruhe.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in Frankfurt a. M., Sektion IV. in Mannheim, Bezirk 3. Saacke, Paul, in Firma Gebr. Saacke in Pforzheim.

Süddeutsche Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft in Stuttgart, Sektion III. in Pforzheim, 5. Bezirk. Vertrauensmann: Wagner, Emil, bei Christofle u. Cie. in Karlsruhe. Stellvertreter: Wunder, F. (Dölling u. Wunder) in Karlsruhe.

Berufsgenossenschaft der Musikinstrumenten-Industrie in Leipzig, Sektion III. in Stuttgart, 7. Bezirk Baden. Vertrauensmann: Voit, Heinrich, Orgelfabrikant (L. Voit Söhne) in Durlach. Stellvertreter: Schweisgut, Ludw., Piano-Fabrikant in Karlsruhe.

Glasberufsgenossenschaft in Berlin, Sektion III. in Saarbrücken, 8. Bezirk. Vertrauensmann: Meyer, Wilhelm, in Gaggenau. Stellvertreter: Villinger, Robert, in Rastatt.

Töpferei-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion VIII. in Saargemünd. 2. Bezirk. Vertrauensmann: Schumacher, L., Fabrikbesitzer zu Bietigheim im Neckarkreise. Stellvertreter: Schaaf, Karl, Porzellan- und Steingutfabrikbesitzer in Zell (Baden).

Ziegelei-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion VIII. in Mannheim. Vertrauensmann: Neck, Max, in Karlsruhe, Rüppurrer Straße 27; Stellvertreter: Neck, Louis jr., in Firma J. Bayer in Eggenstein, Amt Karlsruhe.

Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie in Berlin, Sektion VI. in Mannheim. 8. Bezirk. Vertrauensmann: Zwickert, Betriebsleiter der deutschen Metallpatronenfabrik in Grötzingen bei Durlach; Stellvertreter: Dr. Kux, H., in Firma Kux & Finner in Karlsruhe.

Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke in Berlin, Sektion VIII. in Karlsruhe. 5. Bezirk. Vertrauensmann: Beyer, Direktor in Mannheim; Stellvertreter: Erpf, Inspektor in Pforzheim.

Leinen-Berufsgenossenschaft in Bielefeld. Sektion I. in Blaubeuren. Großherzogthum Baden. Vertrauensmann: Neuwerk, W., in Oberachern; Stellvertreter: Helbing, Reinh., in Emmendingen.

Süddeutsche Textil-Berufsgenossenschaft in Augsburg, Sektion IV. in Freiburg i. Br. Vertrauensmann: Hummel, Fritz, Fabrikdirektor in Ettlingen; Stellvertreter: Wackher, Karl, Fabrikant in Ettlingen.

Papiermacher-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion III. in Straßburg. 1. Bezirk. Vertrauensmann: Lenz, W., Direktor in Waldhof; Stellvertreter: Dr. Dorn, J. F., in Forbach.

Lederindustrie-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion VI. in Stuttgart. 15. Bezirk. Vertrauensmann: Schäfer, Paul, Direktor in Mühlburg; Stellvertreter: Bilger, C., in Firma Bilger & Schopfer in Lahr.

Südwestdeutsche Holz-Berufsgenossenschaft in Stuttgart, Sektion II. in Karlsruhe. 5. Bezirk. Vertrauensmann: Fuchs, Bernhard, in Karlsruhe; Stellvertreter: Nagel, C. F., Holzsägemühle in Bruchsal.

Müllerei-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion XII. in Mannheim. Bezirk 5b. Vertrauensmann: Gierich, Christian, in Ettlingen; Stellvertreter: Mößner, Karl, in Gondelsheim, Amt Bretten.

Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft in Mannheim, ohne Sektionsbildung. 30. Bezirk. Vertrauensmänner: 1. Bender, Louis, Eisfabrikant in Mannheim; 2. Grüner, Georg, Gewürzmühlenbesitzer in Ludwigshafen a. Rh.; 3. Schilling, Jakob, in Firma Schilling & Cie. in Kaiserslautern; 4. Rößler, Emil, Konditor in Heidelberg.

Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft in Frankfurt a. M., Sektion II. in Karlsruhe. 5. Bezirk. Vertrauensmann: Fels, Wilhelm, Brauereibesitzer in Karlsruhe; Stellvertreter: Streib, Daniel, Brauereibesitzer in Rastatt.

Tabak-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion V. in Mannheim. Vertrauensmann: Vizthum, Christ., in Firma Baroggio & Vizthum in Oestringen; Stellvertreter: Kuhn, Ludwig, von der Firma Körner, Bürger & Cie. in Bruchsal.

Bekleidungs-Industrie-Berufsgenossenschaft in Berlin, ohne Sektionsbildung. Vertrauensmann: Strauß, Herm., in Firma Moritz Kahn Söhne, Bettfedernreinigungsanstalt in Mannheim; Stellvertreter: Weigel, Bernhard, in Firma Pforzheimer Schuhfabrik B. Weigel, Pforzheim.

Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs in Berlin, Sektion XII. in Freiburg i. Br. 3. Bezirk. Vertrauensmann: Behringer, Martin, Kaminfegermeister in Pforzheim; Stellvertreter: Dubac, O., Kaminfegermeister in Mosbach.

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Straßburg, Sektion II. in Karlsruhe. Vertrauensmann: Semmler, J., Maurermeister in Durlach; Stellvertreter: May, Gustav, Zimmermeister in Durlach.

Buchdruckerei-Berufsgenossenschaft in Leipzig, Sektion IV. (südwestl.) in Stuttgart. Vertrauensmann: Stadler, Friedrich, in Konstanz; Stellvertreter: Reuß, Otto, in Karlsruhe.

Straßenbahn-Berufsgenossenschaft für das Gebiet des deutschen Reichs in Berlin, ohne Sektionsbildung. Vertrauensmann: v. Auffeß, Direktor zu Augsburg; Stellvertreter: Lutz, Direktor in Feudenheim.

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion VII. in Mannheim. Vertrauensmann: Brecht, Rud., Direktor des Lebensbedürfnißvereins in Karlsruhe; Stellvertreter: Bausback, F., in Karlsruhe.

Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft in Berlin, Sektion XXXII. in Mannheim. Vertrauensmann: Döttinger, H., Fuhrherr in Durlach.

Tiefbau-Berufsgenossenschaft in Berlin, Vorstandsbezirk XI. in Straßburg. Vertrauensmann: Stähle, Johann, Ingenieur und Bauunternehmer in Ubstadt bei Bruchsal; Stellvertreter: Bohnert, Joh., Bauunternehmer in Biberach (Baden).

Westdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft in Duisburg, Sektion I. in Mannheim. 3. Bezirk. Vertrauensmann: Kippenhahn, Philipp, Ingenieur in Mannheim; Stellvertreter: Gutjahr, Ign., Direktor in Mannheim.

Fleischerei-Berufsgenossenschaft, ohne Sektionsbildung. Badisches Unterland. 209. Bezirk. Vertrauensmann: Dittus, Karl, Fleischermeister in Karlsruhe; Stellvertreter: Hensel, Karl, Fleischermeister in Karlsruhe.

Durlach den 6. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 10,831. In der Gemeinde Forst (Amt Rastatt) ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Durlach den 31. März 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Prüfung der bürgermeisteramtlichen Polizeistraftabellen betreffend.

Nr. 11,300. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, nachdem das I. Quartal 1900 umlaufen, die Polizeistraftabellen vorschriftsgemäß abzuschließen und mit einem Begleitbericht unter Anschluß der Anzeigebücher des Polizei- und Feldhutpersonals sofort behufs Prüfung anher vorzulegen eventl. sofort Fehlanzeige zu erstatten.

Durlach den 2. April 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Bopp.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der höheren Töchterschule betreffend.

Die Turnprüfung der höheren Töchterschule findet der Kontrolversammlung wegen schon

Freitag den 6. April, Vormittags 11 Uhr,

in der Turnhalle statt.

Während der Turnprüfung sowie während des Schlußaktes bleibt die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten im Lokal der Töchterschule geschlossen.

Durlach den 5. April 1900.

Der Vorstand der höheren Töchterschule:
Specht.

Wasserzinsrückvergütung betreffend.

Die Abonnenten des Wasserwerks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Rückvergütungen von Wasserzins für solche Wohnungen, die im laufenden Quartal (1. April bis 30. Juni) leer stehen, nur dann bezahlt werden, wenn hierher von dem Leerstehen der Wohnung

bis spätestens Montag den 9. April

schriftliche Mittheilung gelangt ist.

Stehen Wohnungen länger als ein Quartal leer, so ist für jedes Quartal besondere Mittheilung nöthig.

Durlach den 2. April 1900.

Städtisches Wasserwerk:
L. Hauck.

Badischer Frauenverein.

In der unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden stehenden **Luisenschule** sind auf **1. Mai d. J.** noch einige Pensionsplätze zu besetzen.

Aufnahmsgesuche wolle man baldigst an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen, welche auch jede weitere Auskunft ertheilt.

Karlsruhe, im April 1900.

Der Vorstand der Abtheilung I.
Gartenstraße Nr. 47.

Zur Beachtung!

Die Arbeiten der Zeichenschüler der hiesigen Volksschule sind von heute ab bis **mit** Sonntag im Saale der Höheren Töchterschule ausgestellt. Eltern und Freunde der Sache sind zur Besichtigung höflichst eingeladen.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten

am Montag den 9. April.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppenwürze

MAGGI

empfiehlt zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche

Ernst Räuchle, Hauptstrasse 71.

Holländ. Schellfische, pr. Pfd. 30 u. 35 Pf., **Knurrhahn** 25 Pf., **Stockfische** 20 Pf.

Bei **Philipp Luger.**

Für Wiederverkäufer.

Feinsten Düsseldorfer Tafelsenf in emaillirten Eimern à 25 Pfund per Eimer Mk. 3,50.

Ernst Räuchle,
Durlach.

Ein noch neues **Blech-Instrument** (Solo-Flügelhorn), erste Sorte, billig zu verkaufen; ferner **Concert-Musikstücke,** kleine Besetzung zu 7 Mann (sämmtliche Musikstücke von Herrn Kammermusiker Wettach) bei **Adam Löffel,** Hauptstraße 80, 2. Stock.

Kartoffel Kaiserkrone,

früheste und ertragreichste aller Frühen, 5 Kilo ℳ 1.50, Zentner ℳ 12.—, **20 legende 99er Italiener Hühner,** pro Stück ℳ 2.40 (frei Haus).

Gut Werrabronn
bei Durlach.

Eine Mansardenwohnung mit Zugehör ist sogleich oder auf 1. Juli billig zu vermiethen

Kronenstraße 15.

Schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst allem Zubehör in meinem neuen Hause (Grötzinger Straße) auf 1. Juli zu vermiethen.

Carl Meyer, Brauerei.

---

2 herrschaftl. Wohnungen

von 7—8 Zimmern, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sind auf 1. Juli oder früher zu vermiethen. Jedoch können die Wohnungen auch getrennt in jedem Stock (von 2—3 Zimmern) vermiethet werden. Näheres bei

J. Widmann, Gypsermeister,
Herrenstr. 26.

Schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör sofort oder auf Juli billig zu vermiethen

Hauptstraße 1, Conditorei.

Ein schwarzer **Spitzerhund,** wachsam und ausgezeichneter Rattenfänger, ist zu verkaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Verloren gegangen ist ein **Reißzeug.** Abzugeben gegen Belohnung

Lammstraße 10.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser guter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel

Ernst Neye,
Schmied,

heute Vormittag 10 Uhr nach kurzer Krankheit uns jäh durch den Tod entrissen wurde.

Durlach, Baden, Berlin,
5. April 1900.

Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen:
Amalie Neye, geb. Armbruster,
und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag den 7. d. M., Nachmittags 5 Uhr, statt.

Sollte Jemand bei der Ansage vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Der Karlsruher

Haushaltungsbazar Kaiserstr. 73

zwischen Kronen- und Waldhornstraße

empfiehlt in seinen neuen, vergrößerten Verkaufslokalitäten **enorme Auswahl** in

completten Küchen-Aussteuern.

Spezialität in Musterküchen-Ausstellungen

in den Preislagen von **17** Mk. **85** Pfg., — **28** Mk., — **37** Mk. **85** Pfg., — **50** Mk. **25** Pfg., in den Preislagen von **74** Mk. **40** Pfg., — **98** Mk. **60** Pfg., — **120** bis **200** Mk.

Große Auswahl Rastatter Kochherde unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Gewähre 5% Rabatt und sende gekaufte Waaren frei in's Haus.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dürr, Durlach